

Wie wir wurden, was wir sind

Entwicklung des Parlamentsspiegels

Stand: 28.10.2019

Die Wurzeln des Parlamentsspiegels liegen in den sechziger Jahren. Es hatte sich gezeigt, dass die Landesparlamente großen Bedarf an professioneller Dokumentation der Parlamentspapiere hatten, den sie selbst aber kaum decken konnten. Diese Aufgabe übernahm die Zentralredaktion Parlamentsspiegel, die beim Landtag Nordrhein-Westfalen angesiedelt, aber von allen Landesparlamenten gemeinsam finanziert wurde. Die Dokumentationsergebnisse wurden den einzelnen Landesparlamenten in Form von Karteien und der Öffentlichkeit als gedruckte Jahresregister zur Verfügung gestellt.

Gegen Ende der siebziger Jahre hatte sich die Situation geändert: Immer mehr Landesparlamente besaßen eigene Dokumentationsstellen, außerdem war die Zahl der Parlamentspapiere rasant gestiegen. Deshalb konzentrierte sich der Parlamentsspiegel nunmehr auf die Papiere von „interparlamentarischer Relevanz“, also derjenigen mit überregionalen Bedeutung. Die Auswertung wurde so gestaltet, dass einfache und zuverlässige Querschnittsrecherchen möglich wurden. Als neues Medium der Veröffentlichung waren inzwischen die Mikrofiches dazugekommen.

In den neunziger Jahren änderte sich die Situation erneut. Durch die Wiedervereinigung waren neue Landesparlamente dazu gekommen, und das Aufkommen an Parlamentspapieren steigerte sich nochmals deutlich.

Inzwischen hatte auch das Internet Einzug gehalten, und mehr und mehr Informationssysteme der Landesparlamente wurden online zugänglich. Dadurch stiegen die Ansprüche an Aktualität und Erschließungsqualität, in der Folge glichen sich die inhaltlichen und technischen Standards immer mehr an. Die Zentraldokumentation in Düsseldorf und die jeweiligen lokalen Dokumentationsstellen werteten parallel weitgehend dieselben Parlamentspapiere aus und produzierten strukturell vergleichbare Dokumentationsergebnisse. Dieses Nebeneinander war wirtschaftlich nicht mehr tragbar; zudem hätte die Zentraldokumentation vergrößert werden müssen, um den Arbeitsanfall wie bisher bewältigen zu können.

Ausgehend von der Überlegung, dass die lokalen Dokumentationsstellen die Geschäftsordnungen, Abläufe und parlamentarischen Diskussionen in den jeweiligen Landesparlamenten am besten kennen, wurde beginnend mit dem Jahr 1997 der

Parlamentsspiegel dann von der bisher zentral organisierten Dokumentationsarbeit zu einem Integrierten Parlamentsinformationssystem umstrukturiert.

Seitdem werden die lokal erarbeiteten Dokumentationsergebnisse der einzelnen Landesparlamente auf den Server des Parlamentsspiegels so eingespielt, dass ein weitgehend einheitliches Erscheinungsbild entsteht. Bei diesem Import findet vornehmlich nur eine technische Prüfung statt, keine dokumentarische (Nach-) Bearbeitung einzelner Datensätze. Für deren Inhalt und Aktualität bleiben die einzelnen Landesparlamente verantwortlich; bei der Einspielung der Daten haben sie die geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu beachten.

Das gemeinsam erstellte Informationssystem soll von einem hohen Maß an Konsistenz geprägt sein. Dies erfordert einen besonderen fachlichen Abstimmungsprozess. Diesem Ziel dienen auch gemeinsame Absprachen hinsichtlich der inhaltlichen / dokumentarischen Arbeit (festgehalten im Regelwerk DIPLA.PS).

Mittlerweile überarbeiten immer mehr Landesparlamente auch nochmals Datensätze früherer Legislaturperioden nach heutigen Standards. Daher ist es das Ziel, auch diese aktualisierten Daten in die Datenbank des Parlamentsspiegels einzufügen.